

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 90 (1948)

**Heft:** 9

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

in anderen Ländern jede TB-verdächtige Milch vernichtet werden sollte. Die Übertragung der TB auf Jungschweine und Kälber ist fast ausschließlich auf diese Art und Weise zustande gekommen, obwohl eben in Deutschland in weitgehendem Maße auch noch ein anderer Umstand mitspricht:

Wir wissen, daß der TB-Erreger sehr weit ausgebreitet ist, so daß auch die Grünfuttermengen von bestimmten Feldern stark befallen sind. Die Ansiedelung des TB-Erregers wird auch durch Vögel auf Pflanzen begünstigt, und zwar nicht nur des eigentlichen Erregers der Vogel-Tuberkulose, die ja für den Menschen ungefährlich bleibt, sondern, nach Besuch der Vögel in befallenen Ställen und nach dem Durchwühlen des Viehfutters oder der Ausscheidungen kranker Tiere, auch der gefährlicheren Arten der Erreger. Deswegen müssen Felder, die besonders stark verseucht sind, für längere Zeit unbenutzt bleiben, was sich leider gerade in Deutschland nur sehr schwer mit den bestehenden Forderungen zur Ausnützung auch des kleinsten Restes anbaufähiger Erde vereinbaren läßt.

Wenn wir weiter oben bereits sagen mußten, daß heute ein erheblicher Teil des deutschen Viehes nicht auf die Dauer in festen Stallungen untergebracht werden kann, sondern vielfach wandert, so muß gefordert werden, daß möglichst viel Vieh langfristig auf Weiden und offenen Koppeln gehalten wird, schon um zu vermeiden, daß zeitweise mit untergebrachte Viehgruppen in TB-verseuchten Stallungen mit in Gefahr gebracht werden. Die Desinfektion der Stallungen ist aber eine Aufgabe, die bei aller Schwierigkeit in unserer Zeit nicht nur in Deutschland, sondern in allen Ländern Europas sorgsamst und regelmäßig wieder vorgenommen werden muß. Denn — wir wissen das bedauerlicherweise aus der Verbreitung der menschlichen Tuberkulose über weite Räume — der TB-Erreger macht vor nichts halt und ist äußerst lebensfähig, so daß auch große Kälte und Hitze ihm nichts anzuhaben vermögen. Das gilt in ganz besonderer Art für die Erreger der Rinder- und der anderen Arten von Viehtuberkulose!

---

## Buchbesprechungen.

**Practical Animal Husbandry** (Praxis der Haustierhaltung), von W. C. Miller und E. D. S. Robertson, 5. Auflage, Verlag Oliver and Boyd Edinburgh.

Der stattliche Band von 578 Seiten will dem englischen Landwirt alles das vermitteln, was er an Kenntnissen für eine rationelle Haus-

tierhaltung braucht. Neben den gewöhnlichen Nutztieren und dem Geflügel sind auch die kleinen Fleischfresser und kurz die Pelztiere berücksichtigt. Ein Kapitel befaßt sich ferner mit der künstlichen Befruchtung, die in England eine sehr große Rolle spielt. 233 Abbildungen, die meisten einfache Strichzeichnungen, tragen weitgehend zum Verständnis der Ausführungen bei.

Beschreibung und Erklärung der einzelnen Gebiete der Haustierhaltung sind so eingehend, daß auch der Tierarzt allerlei Wissenswertes darin finden kann. Solche ausländische Werke sind auch lesenswert, weil sie zu Vergleichen anregen und uns dartun, daß man anderswo ebenfalls tüchtig ist, aber manchmal lassen sie uns auch die Genugtuung, daß wir das eine oder andere besser machen. — Wer sich um die Haustierhaltung besonders interessiert, dem sei jedenfalls die Anschaffung und gelegentliche Konsultation dieses Buches bestens empfohlen.

L.

**Lexikon der praktischen Therapie und Prophylaxe für Tierärzte** von David Wirth. Verlag Urban & Schwarzenberg, Wien. 1948, 8 Einzellieferungen zu Fr. 13.— mit zwei Einbanddecken. Gebunden in 2 Bänden Fr. 113.—.

Der Verlag Urban & Schwarzenberg, Wien, hat vor kurzer Zeit mit der Herausgabe des Lexikons der praktischen Therapie und Prophylaxe für Tierärzte begonnen. Das etwa 1300 Seiten starke Werk soll in 8 monatlichen Lieferungen erscheinen. Neben dem Herausgeber Prof. Dr. D. Wirth zeichnen als Mitarbeiter F. Benesch, J. Bodingbauer, K. Diernhofer, J. Fiebiger, F. Gerlach, R. Gratzl, F. Habacher, F. Kreß, J. Michalka, A. Pommer, J. Schiller und O. Überreiter, auch bei uns bekannte Namen der Wiener Schule, die für eine gründliche Bearbeitung des Stoffes bürgen.

Unter den in alphabetischer Reihenfolge angeordneten Stichwörtern findet der Tierarzt neben einer kurzen Schilderung der klinischen Erscheinungen einer Krankheit, erschöpfende Auskunft über die Therapie und Prophylaxe, so daß er in der Lage ist, sich in kurzer Zeit über den heutigen Stand der Behandlung und Vorbeugung zu orientieren. Der Praktiker, an den sich dieses Lexikon speziell richtet, wird es besonders gern in den selten vorkommenden Fällen konsultieren, aber auch seine eigenen Erfahrungen mit den Angaben vergleichen und überprüfen.

Das mit zahlreichen, instruktiven Abbildungen versehene Werk darf bestens empfohlen werden.

K. A.

**Leitfaden der Anatomie der Haustiere.** I. Teil. Von Dr. O. Zietzschmann und Dr. R. Nickel, Professoren der Anatomie in Hannover. Wolfenbüttler Verlag. Wolfenbüttel-Hannover 1947.

Das unter dem Scherznamen „Anatomie in 1000 Worten“ bekannte, im Telegrammstil verfaßte und als Notdruck ohne Bildmaterial erschienene Büchlein von 112 Seiten Umfang soll dem derzeitigen

Mangel eines deutschsprachigen Lehrbuches der Veterinäranatomie wenigstens in etwas abhelfen. Es ist gedacht als Ergänzung zum Anatomie-Unterricht an der Tierärztlichen Hochschule Hannover. In dem vorliegenden I. Teil behandelt es den passiven und aktiven Bewegungsapparat mit einem kurzen Abriß der Bewegungslehre und von den Eingeweidesystemen die Verdauungs- und Atmungsorgane. In Form eines auf kleinsten Raum zusammengedrängten Repetitoriums der Anatomie leistet das Büchlein Vortreffliches und kann Studenten sowie den um die neuere Nomenklatur sich interessierenden Tierärzten bestens empfohlen werden. H.

---

## Referate.

**Frakturen des Hirnschädels.** Von Prof. Dr. O. Überreiter, Wiener tierärztl. Monatsschr. 34. Jahrg. Dezember 1947, S. 747.

Schädelfrakturen kommen bei Tieren bekanntlich lange nicht so häufig vor wie beim Menschen. An der Wiener chirurgischen Klinik wurden unter 715 Frakturen beim Pferd immerhin 51 Schädelfrakturen beobachtet und bei 2311 Knochenbrüchen beim Hund 99. Der Autor teilt die Schädelfrakturen in Biegungs-, Berstungs- und Keilbrüche ein. Die ersten entstehen durch direkte umschriebene Gewalteinwirkung von Gegenständen mit kleiner Oberfläche und kommen mit Ausnahme von Schußverletzungen vorwiegend an der Schädeldecke vor. Berstungsbrüche entstehen durch Einwirkung einer Gewalt mit großer ebener Fläche auf breiter Unterlage, wobei sich die Schädelkapsel abplattet. Geht die Krafteinwirkung über die Elastizitätsgrenze hinaus, so bricht der Knochen an der schwächsten Stelle, meist an der Schädelbasis. Keilbrüche sind offene Spalten, wie sie durch scharfe Gegenstände, wie Hacken, Säbel usw. entstehen.

Bei Frakturen des Schädeldaches läßt sich oft eine Deformation nachweisen, ferner Druckschmerz linear oder indirekt, die Diagnose ist meistens möglich. Bei Frakturen des Schädelnackenteiles treten allgemeine Hirnsymptome in den Vordergrund, besonders solche von Kleinhirn und Medulla oblongata. Schädelbasisfrakturen sieht man am meisten beim Pferd, seltener beim Hund, bei dem die anatomischen Bedingungen in dieser Beziehung günstiger sind. Das Tier ist anfänglich meistens bewußtlos oder zeigt Krämpfe, Nasen- und Ohrenbluten und Hervordrängen des Orbitalfettes können hinweisend sein. Wichtig ist auch die Untersuchung der Hirnnerven, d. h. deren Ausfall. Die Diagnose ist nicht leicht und erfordert sorgfältige Untersuchung. Die Fraktur der Schädelseitenwand ist meist eine Impressions- oder Lochfraktur.

Schädelfrakturen sind immer schwere Läsionen, deren Beurteilung schwierig ist, sie hängt weitgehend von den Verletzungen des Gehirnes